



daher Größe. Die Bögen dürfen aber nicht gleich groß sein und müssen großzügig angelegt werden. Das erfordert ein wenig Gespür und Feinarbeit. Korrigieren Sie Ihre Linie ruhig immer wieder, bis Sie mit der erzeugten Wirkung zufrieden sind.

Wer mehr die gerade Linie bevorzugt, kann mit die Kante überragenden Kleingehölzen Spannung erzeugen. Verschieden hohe Stauden und Sträucher bringen Schwung ins Beet. Angeschnittene runde Formen, am besten Kreise, die sich vor dem inneren Auge außerhalb des Grundstücks vervollständigen, lassen den Garten größer erscheinen.

Damit der kleine Garten nicht überladen aussieht, ist Vorsicht bei der Auswahl an Einbauten und Dekorationen geboten. Es ist sinnvoll, so viele Funktionen wie möglich in einem Bauteil zusammenzufassen, das spart Platz. Die Einfriedung und ein Sichtschutz können meistens einfach zusammengefasst werden oder eine Stützmauer fungiert gleichzeitig als Sitzgelegenheit.

Auch Dekorationselemente übernehmen gestalterische Funktionen. Gehören Sie zu den Menschen, bei denen sich automatisch Dinge ansammeln und die gerne Erinnerungsstücke in ihrer Umgebung platzieren, versuchen Sie, diese nicht wahllos im Garten zu verteilen. Als Blickfang in einer der Sichtachsen oder als Akzent im Staudenbeet erfüllen die Sammelsachen eine wichtige Aufgabe und kommen noch besser zur Geltung.

Sparen sollte man im kleinen Garten auch unbedingt an befestigten Wegen. Wie mit dem Lineal gezogene, rein funktionale Gartenwege zerschneiden unnötig Flächen und ruinieren den Gesamteindruck. Besser, Sie nutzen als Einfassung für ein Beet Plattenreihen, die gleichzeitig auch begehrbar sind. Die dadurch entstehenden kleinen Umwege sind nicht allzu groß und Sie haben auch gleich Gelegenheit, einen kurzen Blick auf die schönen Blüten zu werfen.

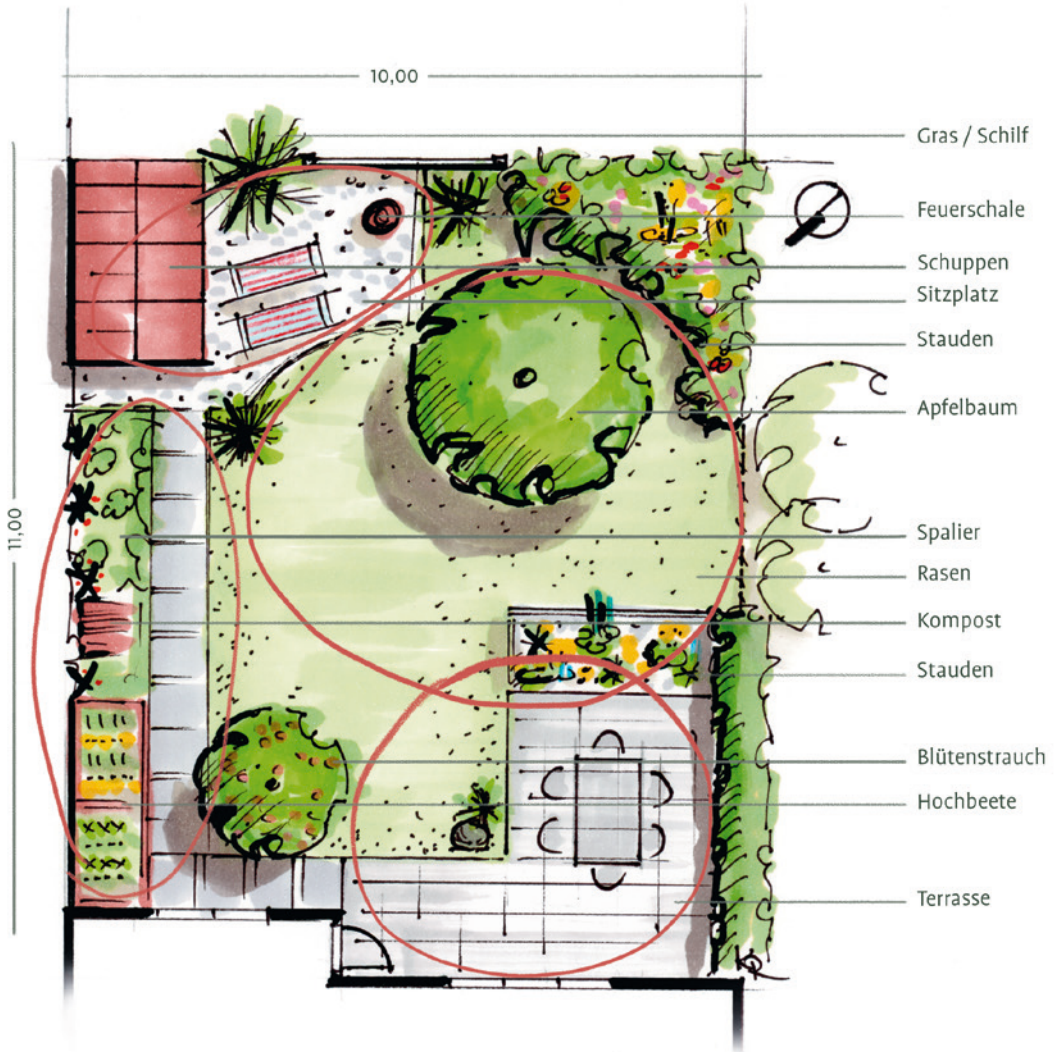


Durch die kulissenartigen Stauden und Sträucher wirkt der Garten geheimnisvoll, die Grenzen zum Nachbargarten sind nicht zu erkennen.

MIT FARBENTRICKS ARBEITEN

Nicht nur Kontraste können mit Farben hergestellt werden. Auch der Helligkeitswert lässt sich für optische Tricks verwenden. So rücken helle Pastelltöne in den Hintergrund und sorgen für mehr Weite. Dunkle oder intensive Farben rücken optisch näher heran und verkürzen die Sichtachse. Holen Sie also die roten, feurigen Stauden lieber an die Terrasse heran und spielen Sie im Hintergrund mehr mit hellem Laub und kalten Farben wie Hellblau, Lila oder Weiß.

Die unterschiedliche Wirkung von Farben sollte aber nicht zu streng ausgelegt werden. Im Garten mit seinen ständig wechselnden Lichtverhältnissen und unscharfen Kanten lassen sich die optischen Tricks bei Weitem nicht so effektiv einsetzen wie bei einer Innenraumgestaltung.



Der vorbildliche Garten

Alle Bausteine haben ihren Platz gefunden und gliedern den kleinen Garten in verschiedene Räume. Die Terrasse am Haus ist groß genug und wird geschützt durch eine rund geschnittene Hecke. Ein kleinkroniger Apfelbaum akzentuiert die Rasenfläche, schmückt sich im Frühling mit einer tollen Blüte und bietet im Sommer lichten Baumschatten. Das Staudenbeet umschmeichelt die harte Ecke und gibt der Grünfläche eine harmonische Form.

Die Gemüse- und Kräuterecke befindet sich leicht verdeckt hinter einem Blütenstrauch (wahrscheinlich drei Johannisbeerbüschel). Das Hochbeet mit Spalier und die Tomatenpflanzen fungieren gleichzeitig als Sichtschutz zum Nachbargrundstück.

Das Gartenhaus in der gegenüberliegenden Ecke ist erst Spielplatz für die Kinder. Später wird es ein zweiter Sitzplatz; mit hohen Gräsern und Hunds-Rosen entsteht die Geschichte eines Nordseestrands.



UND LOS GEHT'S!

Nachdem Sie sich mit den Grundzügen der Gestaltung vertraut gemacht haben, wagen Sie sich einfach an eine erste Ideenskizze für Ihren Garten! Als Grundlage dient ein Plan Ihres Gartens im Maßstab 1:100. Hier bedeutet 1 cm im Plan 1 m in der Realität. Mit einem Lineal und einem Meterstab (Zollstock) lässt sich damit ohne weitere Rechenschritte gut arbeiten. Ein kleiner Garten passt im Maßstab 1:100 in der Regel auf eine DIN-A4-Seite.

Üblicherweise sind die Grundrisspläne eines Hauses im Maßstab 1:100 angefertigt. Auf dem Erdgeschoss-Plan finden sich bei kleinen Grundstücken auch die Grundstücksgrenzen. Ist das nicht der Fall, bekommen Sie ausreichend verlässliche Maße aus dem Lageplan, der als „500er“-Plan der Baugenehmigung beigelegt ist. Dieser wird per Kopierer in den richtigen Maßstab vergrößert.

Haben Sie ein älteres Grundstück übernommen und sind dort schon größere Gehölze vorhanden, messen Sie die Position von Bäumen, Hecken oder Sonstigem und tragen Sie sie in Ihren Plan mit ein.

Für die Entwurfsarbeit benutzen Sie Skizzenpapier oder legen mehrere Kopien zurecht. Entwerfen ist ein Prozess, auch Profis feilen immer wieder an ihren Entwürfen. Eine lockere Herangehensweise fördert die Kreativität. Es darf also lässig gezeichnet werden, ein Strich so lange wiederholt werden, bis alles gut aussieht. Neue Ideen werden auf einem neuen Blatt ausprobiert.

An dieser Stelle eignet sich das transparente Zeichenpapier, weil alte Formen auf einer neuen Lage Papier durchscheinen und einfacher verbessert werden können.

Wenn Sie sich mit dem Stift unsicher fühlen, schneiden Sie die Bausteine maßstäblich aus Papier aus. Die Krone eines kleinen Baumes hat immer einen Durchmesser von 3 bis 4 m (Sträucher ungefähr 2 m) und kann wie ein Möbelstück hin und her geschoben werden. Auch ein Gartenhäuschen ist mit 2 × 3 m fürs Erste recht gut dimensioniert, dasselbe gilt für ein Hochbeet mit 1 × 1,50 m. Organische Formen wie Beete können mit Sand oder Reis plastisch angelegt und bewegt werden, um die ideale Form zu finden.

Sehen Sie den Entwurf als Prozess an, der nicht immer in die richtige Richtung gehen muss. Oft ergeben sich die besten Lösungen aus einem Zufall. Das Prozesshafte, Offene ist einer der schönsten Aspekte am kreativen Arbeiten. Und genau diese Offenheit ist zugleich das Problem: Es gibt kein endgültiges, abschließendes Ergebnis. Immer kann noch weiter gefeilt oder verbessert werden, stets taucht noch eine neue Variante auf.

Entwerfen bedeutet viel Abwägen und Entscheidungen treffen durch das Gegenüberstellen der einzelnen Vor- und Nachteile. Wie bei allen Entscheidungen ist das nicht immer einfach. Manchmal ist nur ein Kompromiss möglich oder ein Verzicht, gerade wenn wenig Platz zur Verfügung steht.

Wenn Sie die Wirkung eines bestimmten Bausteins verstanden haben, entscheiden Sie, welche Wirkung er in Ihrem Garten haben soll, was Ihnen am meisten zusagt. Eine

Von 1:100 auf 1:50

Wenn Sie lieber in einem größeren Maßstab (1:50) zeichnen wollen, müssen Sie die Plangrundlage 1:100 um 200 % vergrößern. Jetzt bedeutet 1 cm im Plan nur noch 50 cm in der Wirklichkeit. (Vorsicht: Eine Vergrößerung von A4 auf A3 beträgt nur 141 %!)

gute Gestaltung ist Ausdruck konsequenter, bewusster Entscheidungen, die auch gegen den allgemeinen Zeitgeist gehen können.

Setzen Sie sich nicht unter Druck und sorgen Sie für eine angenehme Atmosphäre, das hilft der Kreativität in Gang zu kommen. Bei einem gemeinsamen Brainstorming mit allen Gartenbenutzern zu Beginn dürfen auch auf den ersten Blick unmögliche Vorschläge aufkommen. Am Ende merken Sie vielleicht, dass gerade die kleine Verücktheit doch noch in abgewandelter Form in genau die eine unbesetzte Lücke passt. Wirklich erst, wenn Sie alle Bausteine zufriedenstellend eingepasst haben, beginnt die Reinzeichnung.

Für Freunde der digitalen Tools gibt es einige wenige Gartenplanungsprogramme für den Hausgartengebrauch. Alle sind ziemlich einfach gestrickt und die angebotenen Elemente wirken etwas starr. Die vorgefertigte Grafik lässt wenig Spielraum für eigene Ideen und individuelle Lösungen. Durch die Bedienung des Cursors geht schnell mal das Spielerische verloren, das für den kreativen Prozess so wichtig ist.

Besser ist es, diese Programme erst zu verwenden, wenn der Entwurf steht und man Wert auf eine „ordentliche“ Zeichnung legt, ohne die zeichnerischen Voraussetzungen dafür zu haben.

TESTLAUF IM GRÜNEN

Für viele ist die dreidimensionale Vorstellung schwierig. Zum Glück haben Sie den echten Raum gleich vor der Haustür und können ganz pragmatisch Ihre Ideen ausprobieren.

Der Praxistest schlägt alle Planung: Kontrollieren Sie Ihre Ideen direkt vor Ort auf angemessene Größe und Proportion.

Im Schweizer Baurecht gibt es das Instrument des „Schnurgerüsts“: Jedes Neubauprojekt, und sei es nur ein Carport, muss zur Baugenehmigung räumlich dargestellt werden. Es reicht eine gespannte Schnur oder eine leichte Lattenkonstruktion, um die räumliche Wirkung eines Baukörpers anschaulich zu machen. Was den Schweizern recht ist, kann Ihnen bei der Planung Ihres Gartens nur billig sein. Es ist nämlich gar nicht so leicht, den Einfluss eines Bauwerks auf die Umgebung im Geiste angemessen nachzuvollziehen.

Rechteckige Flächen lassen sich zum Beispiel mit Bauholz auf den Boden übertragen. Organische Formen lassen sich besser mit Pflastersteinen, Holzklötzen oder einem Gartenschlauch abbilden. Für Hochbeete oder Mauern sind Getränkeboxen gut zu verwenden.

In der Realität lassen sich leicht Fehler in der Proportion erkennen und so lange korrigieren, bis das Gefühl meldet: „Jetzt stimmt’s!“

Besonders die Wirkung von hohen Bauten und Elementen ist oft verblüffend. Mit einem Gerüst aus dünnen Latten oder aufgehängten Tüchern lassen sich unliebsame Überraschungen vorab abwenden. Und um zu testen, ob ein Baum später eine wichtige Blickachse verstellt, befestigen Sie ein paar Luftballons an einer Stange.





Klima-Bonus

FLEXIBEL PLANEN SPART MATERIAL

Wer in der Planungsphase steckt und sich schon auf seinen neuen Garten freut, denkt natürlich nicht an jenen Tag in ferner Zukunft, an dem ein Pflasterbelag oder eine Mauer wieder beseitigt werden soll. Im Sinne einer positiven Energiebilanz ist es aber sinnvoll, alle in einem Baustoff enthaltene „unsichtbare“, sogenannte Graue Energie, zum Beispiel für Transport, Herstellung und auch Entsorgung, nicht zu verschwenden. Je öfter ein Material wiederverwendet werden kann, umso besser. Es macht daher Sinn, schon während der Planung ein wenig in die Zukunft zu schauen und spätere Nutzungsänderungen gleich von Anfang an mitzudenken.

Eine gravierende Änderung der Gartenutzung entsteht durch Kinder. Auch wenn man es manchmal nicht glauben kann: Aus Kindern werden dann doch Leute und die Bedürfnisse ändern sich beinahe jährlich. Überlegen Sie als Eltern eine spätere Verwendung für Sandkasten, Trampolinecke oder Kletterturm. Aus einem niedrigen Kinderhochbeet kann später leicht eine kleine Sitzbank oder Truhe werden. Ein Baumhaus ist, wenn die Gestaltung stimmt, durchaus auch für Erwachsene eine Freude.

Ein anderer Lebenschnitt, der mit ganz anderen Bedürfnissen im Garten einhergeht, ist das Älterwerden. Manche Arbeiten werden beschwerlich und die eigene Mobilität schränkt sich immer weiter ein. Denken Sie schon im Vorfeld daran, Ihren Garten möglichst hindernisfrei und leicht begehbar anzulegen. Es muss nicht immer eine Stufe sein und wenn, dann halten Sie sie so flach wie möglich. Aus einer hohen Stufe werden mit etwas Abstand dazwischen zwei Schlepptufen, die nur wenige Zentimeter hoch sind. Oder verteilen Sie mehrere Schlepptufen über eine längere Strecke. Das bietet auch schon in jüngeren Jahren Vorteile beim Schubkarre fahren. Ist eine längere Treppe nicht zu vermeiden, planen Sie gleich ein kleines Geländer mit ein. Schrittsicherheit durch einen ebenen Belag vermeidet Stürze, gerade bei Eisglätte.

Beschwerlich wird im Alter auch das Aufstehen von niedrigen Bänken. Eine etwas höhere Mauer mit 60 bis 70 cm, die vielleicht ein Beet oder einen Sitzplatz einfasst, ist eine diskrete und bequeme Anlehnhilfe für eine kurze Rast beim Gartenbesuch.

Sind die Kinder eines Tages ausgeflogen, wird aus einem ehemaligen Sandkasten ohne viel Aufwand entweder ein Blumenbeet für trockenheitsliebende Stauden oder als „Sandarium“ ein begehrter Nistplatz bei Wildbienen.